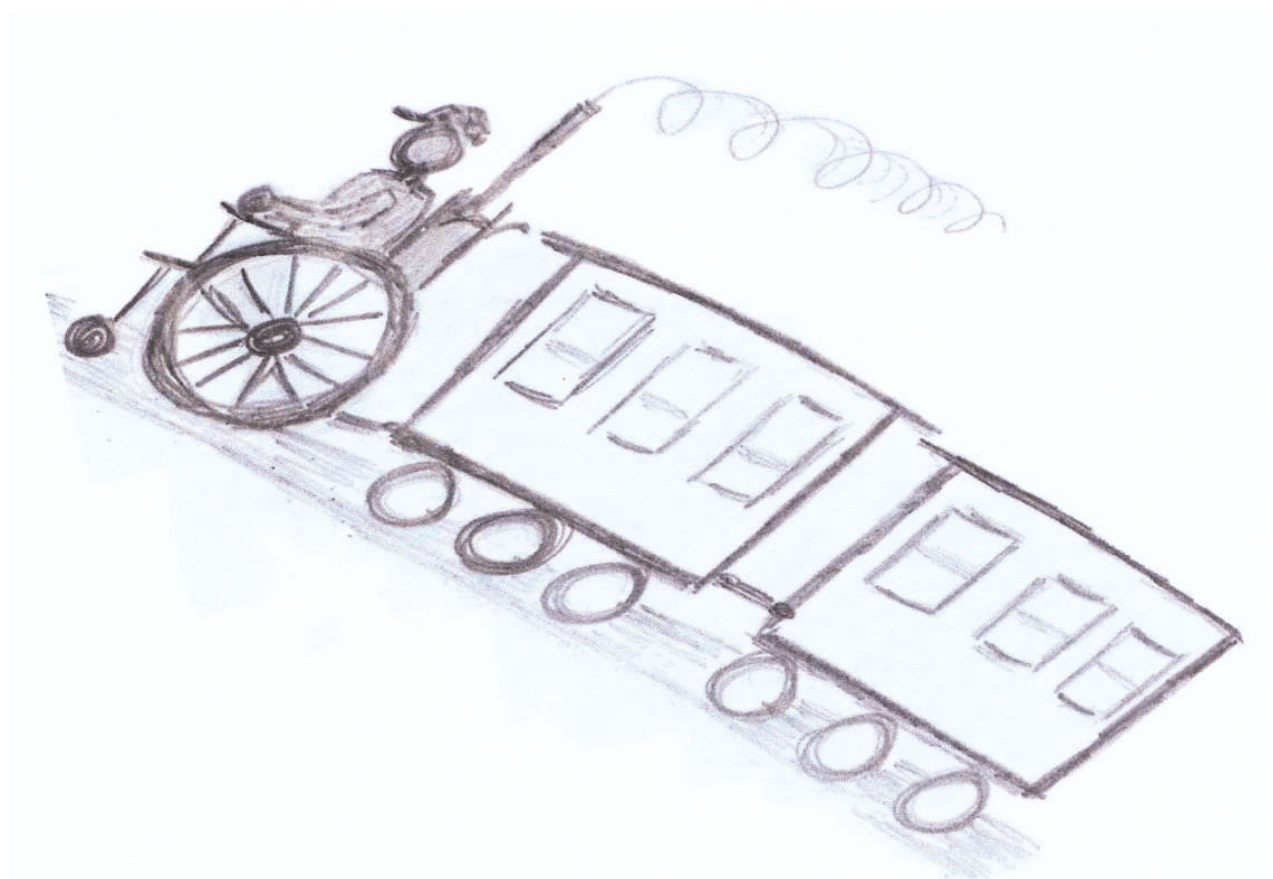


Rolli-Express

Die Zeitschrift rund ums Ferdinand-Lentjes-Haus



Ausgabe 1/2009

Januar/Februar

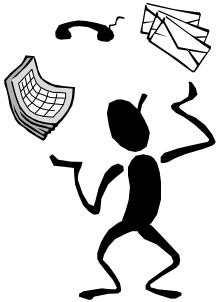


Liebe Leserinnen und Leser,

die regelmäßigen Leser des Rolli-Express' wissen es schon: seit der ersten Ausgabe des Jahres 2008 gibt es wieder eine eigene – nunmehr werbefreie – Homepage: www.rolliexpress.de.

Von dort kann jetzt wieder die aktuelle Ausgabe des Rolli Express' als PDF-Datei heruntergeladen werden; diese können Sie dann auf Ihrem Computer speichern und in Ruhe anschauen. Die PDF-Version bietet den Vorteil, dass Sie Bilder und Fotos in Farbe und nicht nur wie in der Zeitschrift in schwarzweiß anschauen können. Um eine optimale Qualität zu erreichen, werden die farbigen Fotos und Grafiken für die gedruckte Ausgabe in Graustufen umgesetzt. – Zusätzlich haben wir für die Besucher unserer Webseite ein Forum eingerichtet, in dem es möglich ist, miteinander zu diskutieren. Dabei ist es jedem überlassen was er gerne schreiben möchte. Natürlich sind wir für jede Kritik offen, da diese zur Verbesserung der Zeitschrift dient. Ebenso ist es möglich, andere Forumsnutzer bei Problemen um Rat zu fragen oder selbst einen Ratschlag zu geben. Wer etwas zur Zeitschrift beitragen will, findet auf der Seite „Kontakt“ verschiedene Möglichkeiten hierzu. Wir werden den Beitrag dann prüfen und mit in die Zeitschrift nehmen. Allerdings gibt es für diesen Zweck kein Formular mehr; eine solche Einrichtung bringt für den Nutzer möglicherweise Kosten mit sich, weil sie online ausgefüllt werden muss.

Redaktion: „Rolli-Express“



verantwortliche Redakteure: Ludwig Erle, Bernd Masmeier,
Timo Riemer, Katharina Kehagias

Grafik und Illustration: Barbara Rasch

Freier Autor: Ralph Pohl

Layout und Webmaster:

Bernd Masmeier (E-Mail: kontakt@rolliexpress.de)

Herstellung, Druck und Vertrieb: Barbara Rasch, Ludwig Erle

Anschrift:

Ferdinand-Lentjes-Haus

Am Schönenkamp 110

40599 Düsseldorf

Auflage: 180; erscheint alle 2 Monate kostenfrei

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang April 2009.

Liebe Leser/innen



Ich hoffe, Sie haben einen schönen und angenehmen Jahreswechsel verbracht, mit möglichst vielen neuen Vorsätzen für das kommende Jahr. Na ja, wie das so ist mit den Vorsätzen. Ich für meine Person habe es längst aufgegeben, mir welche vorzunehmen. Wird ja eh' nichts daraus. Spätestens zur Karnevalszeit gingen sie alle wieder über die Wupper. Der gemeine Raucher weiß, was ich meine!

Da bekamen wir ja pünktlich zum Jahresbeginn 2009 einen richtigen Wintereinbruch beschert. So mit Dauerfrost und Schnee. Ich habe das überhaupt nicht für möglich gehalten, dass es so etwas in unseren Breitengraden noch gibt.

Manch' kleiner Mitbürger sah überhaupt zum ersten Mal richtigen Schnee. Und der blieb auch noch 10 Tage lang liegen. Zumindest in den Randgebieten unserer Stadt. In den Kaufhäusern gab es einen richtigen Run auf warme Winterbekleidung und Schlitten. Es lebe die Konjunktur!

Apropos Konjunktur. Gleich zum Jahresbeginn schenkte uns unsere Bundesregierung die Konjunkturpakete eins und zwei. Prima! Mal sehen, wie viel wir am Ende mehr im Portemonnaie haben! Oder ziehen sie es uns gleich an anderer Stelle wieder aus der Tasche? Irgendwie müssen die läppischen 50 Milliarden ja wieder in den Staatssäckel. Auch wenn unsere Enkel noch dafür blechen müssen. Hauptsache den armen Banken mit ihren Top-Managern geht es wieder gut. Die können jetzt nämlich mit einem Gläschen Edelschampus auf den Fiskus anstoßen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine lustige Karnevalssession mit viel Alaaf und Helau. Sie wissen ja: Et jit immer wat ze Fiere!

Herzlichst Ihr

Ludwig Erle

Alles neu macht der Januar: Wie Sie vielleicht schon gemerkt haben, hat der „Rolli-Express“ mit Beginn seines dritten Erscheinungsjahres eine neue Titelseite bekommen. Zum einen haben wir den Titel mit einer neuen Schriftart „aufgepeppt“, zum anderen haben wir – endlich, wie einige Leser sagen werden – die Anregung aufgenommen, den Express bergauf rollen zu lassen, weil dies Optimismus verbreite (im Gegensatz zu dem abwärts rollenden). Und den können wir ja wohl gebrauchen, wie mein Ko-Redakteur Ludwig Erle in seinem Vorwort festgestellt hat.

Bernd Masmeier

Impressum	2
Auf ein Wort (Ludwig Erle)	3
Interna aus FLH / Waldwohnanlage	5
Gehört und gesehen (Katharina Kehagias, Bernd Masmeier)	6
Gesundheit und Medizin (zusammengestellt von Barbara Rasch)	11
Die Ausnahme (Eugen Roth).....	12
Verweigerter Rettungstransport	14
Kostenerstattung für Arzneimittel	14
Rundfunkgebühren.....	14
Zusatzurlaub für Schwerbehinderte.....	15
Fiese Falle Zahlendreher	15
Arbeitslose zum Pflegedienst? (Ralph Pohl)	16
Gesetz zur Einführung unterstützter Beschäftigung... (B. Masmeier)	17
Gebet von Schwester Maria Rotter (Katholische Kirche)	18
Abbau der Staatsverschuldung gefordert (Evangelische Kirche).....	18
Gedanken für den Tag (Evangelische Kirche).....	18
Wohlfahrtsverband fordert von der Regierung Armutsbekämpfung	18
Buchtipp: Die sieben Knappheiten	20
Vorgestellt: Bernd Masmeier (Ludwig Erle)	21
Eine Tagestour nach Köln (Katharina Kehagias, Danusia Zyczewska)	23
Sudoku.....	25
McCain: Mord im Hyde Park (Timo Riemer))	26
Rolli-Sport: Basketball, 1. Liga	32
Tipps und Termine	33

Interna aus FLH und Waldwohnanlage

Aus gesundheitlichen und altersbedingten Gründen ist die Familie Saage im November 2008 aus dem FLH ausgezogen und in ein Alten-Wohnheim nach Benrath übergesiedelt.

Wir wünschen Herrn und Frau Saage alles Gute auf ihrem weiteren Lebenswege sowie baldige Genesung.

Am 22. Januar 2009 haben sich unsere beiden Bewohner Marion Starke und Ferdi Hoff verlobt. Wir wünschen ihnen viel Glück und hoffen natürlich, dass die Liebe stark bleibt und wir irgendwann die Hochzeit bejubeln dürfen.





Frau Brigitte Schneider konnte am 18. Januar 2009 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum im Pflegedienst des Ferdinand-Lentjes-Hauses begehen. Wir gratulieren hierzu recht herzlich und hoffen, dass sie den pflegebedürftigen Bewohnern noch recht lange „erhalten“ bleibt.

Jochen Fischer, Sohn des Vorsitzenden des Vereins für Körper- und Mehrfachbehinderte und Bewohner der „Waldwohnanlage“, ist am 6. Januar 2009 im Alter von 41 Jahren verstorben. Wir drücken den Angehörigen unser tiefes Mitgefühl aus. Alle Bewohner werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



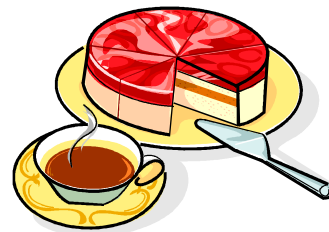
Am 6. Februar 2009 ist Anna Katharina (genannt Katie) Feldberg, ein „Urgestein“ des FLH, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren verstorben. Wir trauern um unsere stets quicklebendige und allseits beliebte Mitbewohnerin und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.



- Anzeige -

offene Cafeteria

in der Gaststätte „Im Kämpchen“



**alle zwei Wochen donnerstags
von 15.00 - 18.00 Uhr**

für alle Bewohner, Freunde + Nachbarn

**Wir freuen uns auf einen
gemütlichen Nachmittag bei Kaffee
und Kuchen**

ab jetzt auch einmal im Monat **sonntags**
(siehe Aushang im Foyer)

Ferdinand-Lentjes-Haus
Am Schönenkamp 110

Gut gezielt!



Mit Hilfe eines Dartpfeils hat ein Heidelberger Anfang November 2008 den mit 12.5 Millionen Euro gefüllten Lotto-Jackpot geknackt. Wie der Deutsche Lottoblock in Stuttgart mitteilte, habe sich der Glückspilz den Lottoschein so stark vergrößert, dass er etwa so groß war wie eine Dartscheibe.

„Und dann ging es los: Pfeil für Pfeil, Zahl für Zahl“, sagte der Mittvierziger beim Besuch in der Stuttgarter Lottozentrale. Er hatte am 1. November als einziger Tipper sechs Richtige – darunter war der seltene „Vierling“ 25, 26, 27 und 28. „Da muss ich ja wohl gut gezielt haben“, meinte er.

Quelle: ZDF-Text

„Tretmine“ sorgt für Wirbel auf Wache

Mit einer vermeintlichen Tretmine sorgte eine Frau auf der Polizeiwache Bochum Ost für Wirbel. Die 41-jährige gab auf der Wache an, vor zehn Jahren einen Gegenstand aus Metall gefunden zu haben, den ein Bekannter nun als Tretmine identifiziert habe. Die „Mine“ lagerte im Kofferraum ihres Autos.

Ein herbeigerufener Experte des Landeskriminalamtes konnte den runden, verrosteten Metallkörper schnell identifizieren. Allerdings nicht als Tretmine, sondern als historischen Bettwärmer aus den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts.

Quelle: WDR-Text

Senioren lernen gezielte Stockschläge

„Selbstverteidigung mit dem Spazierstock“ heißt ein Programm der Stadt Büren für rüstige Rentner. In dem zweieinhalbstündigen Training wird Senioren gezeigt, wie sie sich bei einem Angriff mit ein paar einfachen Handgriffen und alltäglichen Gegenständen, etwa einem Regenschirm, wehren können.



Ein privater Veranstalter entwickelte das Programm, das auch bundesweit angeboten werden soll. Mit den Übungen wolle man den Teilnehmern das notwendige Selbstbewusstsein geben.

Quelle: WDR-Text

Unfallflucht wegen Erkältungsgefahr



Aus Angst, sein Hund könnte sich erkälten, hat sich ein 43-jähriger in Münster von einem Unfallort entfernt. Beim Spaziergehen hatte das Tier den Vierbeiner einer 40-jährigen Radfahrerin angesprungen, so die Polizei. Dabei rutschte die Frau eine Böschung hinunter und verletzte sich.

Der Mann half der Frau wieder auf die Beine. Aber als sie seine Personalien wissen wollte, entfernte er sich mit der Begründung, dass sich sein Hund erkälten würde. Die Polizei ermittelte den Mann und erstattete Anzeige.

Quelle WDR-Text

(Diese Meldungen wurden von Katharina Kehagias zusammengestellt.)

Katzen lösen Großeinsatz aus



Kater „Willy“ und Katze „Trudchen“ haben Polizei und Feuerwehr in Lübeck auf Trab gebracht. Weil die Nachbarn wegen des anhaltenden

Fernsehlärms aus einer Wohnung einen Unfall des Katzenbesitzers vermuteten, alarmierten sie die Rettungskräfte. Die fanden nach Angaben der Polizei statt des kranken Bewohners die beiden Stubentiger, die sich zu einem gemütlichen Fernsehnachmittag auf dem Bett niedergelassen hatten.

Sie hatten die Einschalttaste der Fernbedienung gedrückt und dabei auch den Lautstärkeregler getroffen.

Quelle: ARD-Text vom 3.12.2008

Mann fährt alkoholisiert zur Polizei

In alkoholisiertem Zustand ist ein Pkw-Fahrer in Leverkusen zu einer Polizeiwache gefahren und hat sich dort nach dem Verbleib seines Führerscheins erkundigt. Der Mann (19) gab an, er habe keine Erinnerung mehr an die Nacht zuvor.



Die Beamten konnten ihn darüber aufklären, dass ihm der Führerschein abgenommen worden war, weil er betrunken (2,3 Promille) auf einem Parkplatz mit seinem Pkw rangiert habe. Weil er am Morgen immer noch alkoholisiert und ohne Führerschein unterwegs war, erwartet ihn eine weitere Anzeige.

Quelle: WDR-Text vom 7.12.2008

Polizei macht Jagd auf Vermummte

Die Polizei währte sich auf der Jagd nach maskierten Verbrechern: Ein Zeuge hatte auf der A3 bei Erlangen einen Autofahrer mit Sturmhaube gesehen, dessen Begleiterin trug angeblich Maske und Perücke. Es handelte sich jedoch nicht um Räuber oder Diebe, sondern um ein stark erkältetes Urlauberpaar.

Die beiden hatten sich ihre Skimasken über den Kopf gezogen, wie die Polizei in Nürnberg mitteilte. Die „Vermummungsaktion“ endete deshalb für das Ehepaar aus Nordrhein-Westfalen mit Wünschen für eine gute Besserung und einen schönen Skiurlaub.

Quelle: ARD-Text vom 19.01.2009

Obamas Tochter macht Druck



Wenn der künftige US-Präsident Obama seine Antrittsrede hält, lasten nicht nur die Erwartungen einer ganzen Nation auf ihm, sondern auch die seiner Tochter Malia. Als er mit seiner Familie über die Antrittsrede von Abraham Lincoln diskutierte, habe seine Tochter Sasha angemerkt, dessen Rede sei „ein bisschen lang“ gewesen.

Woraufhin er andeutete, seine könne sogar noch etwas länger werden. „Daraufhin hat sich Malia zu mir gedreht und gesagt: ‚Erster afroamerikanischer Präsident? Da solltest du besser eine gute Rede halten.‘“

Quelle: ARD-Text vom 19.01.2009

Räuber gab Überfall auf Kiosk auf

Mit dem Satz „Ich muss meinen Chef fragen“, hat eine Kioskangestellte in Münster einen Räuber so aus der Fassung gebracht, dass er seinen Überfall aufgab. Nach Angaben der Polizei war der unbekannte Täter am Dienstagnachmittag mit einer Waffe in den Kiosk eingedrungen.

Dort habe er Geld gefordert. Auf die Nachfrage der Frau „Was?“ habe er noch einmal „Geld“ gesagt. Daraufhin gab die Angestellte an, ihren Chef fragen zu müssen, und ging in den Nebenraum. Ohne Beute verließ der Mann den Kiosk.

Quelle: WDR-Text vom 4. Februar 2009

Zivilstreife stoppt Verkehrsrowdy

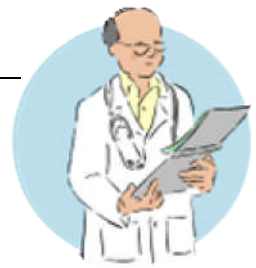
Ausgerechnet eine Zivilstreife hat ein Autofahrer in Münster gedrängelt und mit Lichthupe zum zügigen Fahren bringen wollen. Er fuhr zu dicht auf und scherte ständig nach rechts und links aus, teilte die Polizei mit.

An einer Kreuzung setzte der Mann mit heulendem Motor zum Überholen an und schnitt den Polizeiwagen. Als die Beamten ihn an einer Ampel stoppten, verriegelte er die Tür und fuhr auf die Polizisten zu. Erst als eine zweite Streife eintraf, gab er seinen Führerschein ab. Der Mann wurde angezeigt.



Quelle: WDR-Text vom 4. Februar 2009

(Diese Meldungen wurden von Bernd Masmeier zusammengestellt.)



Im Krankenhaus das Handy nehmen

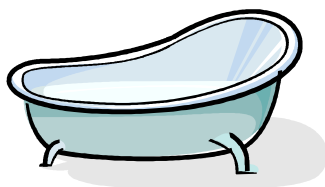
Viele Krankenhäuser ziehen den Patienten das Geld mittels Telefon aus der Tasche. Der Anschluss am Krankenbett ist oft extrem teuer. Ein Anruf kann bis zu 2 Euro pro Minute kosten. Auch die Verwandten werden abkassiert: Viele Kliniken vergeben 0180-Nummern an die Patienten. Dorthin telefoniert man viel teurer als zu normalen Festnetznummern.

Das eigene Handy zu benutzen ist meist viel billiger. Mit der Sim-Karte eines Mobilfunk-Discounters wie maxxim, simyo, congstar oder callmobile telefoniert man schon ab 8 Cent pro Minute nach draußen.

Viele Krankenhäuser haben das bisher gültige Handyverbot aufgegeben. Früher glaubte man, dass Mobilfunk medizinische Geräte stören könnte. Doch Studien haben mittlerweile gezeigt: Handys beeinflussen die Elektronik nicht. Kritiker sagen: Ein Handyverbot im Krankenhaus diene nur dazu, an den Telefongebühren zu verdienen. Oft gilt es nur für die Patienten – nicht aber fürs Krankenhauspersonal.

Quelle: Freizeitwoche

Zu heißes Wasser macht krank



Wussten Sie, dass ein zu heißes Bad krank machen kann? Optimal ist eine Wassertemperatur zwischen 36 und 40 Grad. Zu warmes Wasser weicht die natürliche Schutzoberfläche der Haut gegen Viren und Bakterien auf. Übrigens: Auch grüner Tee

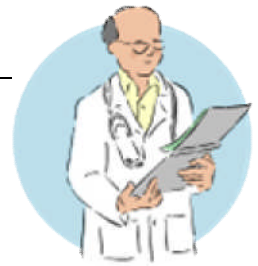
sollte nur mit 76 Grad warmem Wasser aufgegossen werden – sonst wird er bitter.

Quelle: Freizeit Spaß

Antibiotika zu Ende nehmen

Wenn der Arzt Antibiotika verschrieben hat, sollte ein Patient das Mittel nie vorzeitig absetzen. Denn so kommt es eher zu Resistenzen: Überlebende Keime lernen das Antibiotikum kennen, beim nächsten Mal wirkt es nicht mehr.

Quelle: Freizeitwoche



Eine Infusion pro Jahr verhindert Osteoporose

Etwa jede dritte Frau über 60 leidet unter fortschreitender Knochenentkalkung. Um das zu stoppen, mussten bislang Medikamente (Biphosphate) eingenommen werden. Die neueste Generation dieser Präparate muss nur noch einmal im Jahr verabreicht werden. Das Tolle daran: Das Mittel verhindert nicht nur den Knochenabbau, sondern baut auch neue Knochenmasse auf.

Infos: Kuratorium Knochengesundheit e V. Leipziger Str. 6, 74889 Sinsheim. www.osteoporose.org

Muskelzellen beseitigen Inkontinenz

Etwa jede dritte Frau über 50 leidet unter Inkontinenz. Weil der Blasen-schließmuskel nicht mehr richtig schließt, kommt es bei körperlicher Belastung zum Abgang von Urin. Ein neues Verfahren stärkt den Schließmuskel. Dazu werden aus dem Oberarm Muskelzellen entnommen, im Labor aufbereitet und dann in den Blasen-schließmuskel injiziert. Über 200 Patientinnen wurden bereits behandelt.

Infos: Urologische Universitätsklinik Innsbruck. Prof. Hannes Strasser, Anichstr. 35, A-6020 Innsbruck: www.uro-innsbruck.de

Quellen: Freizeitwoche

Diese Informationen wurden von Barbara Rasch zusammengestellt.

Die Ausnahme

*Ein Mensch fällt jäh in eine Grube,
Die ihm gegraben so ein Bube.
Wie? denkt der Mensch, das kann nicht sein:
Wer Gruben gräbt, fällt selbst hinein!
Das mag vielleicht als Regel gelten:
Ausnahmen aber sind nicht selten.*

Eugen Roth



- Anzeige -

BISTRO

in der Gaststätte „Im Kämpchen“



Kaffee, Cappuccino und andere Getränke,
verschieden belegte Baguettes, Sandwiches
und Ciabatta

Donnerstag

von 15.30 - 19.30 Uhr

(immer donnerstags im Wechsel mit der Cafeteria,
bitte Aushang beachten)



Verweigerter Rettungstransport

Verweigert ein Patient den Transport in einem herbeigerufenen Rettungswagen, muss er grundsätzlich für die entstandenen Kosten selbst aufkommen. Bei der Kostenfrage spielt es auch keine Rolle, ob der Patient mit der Begründung verweigerte, seine Kinder weiter versorgen zu müssen.

Auch die Krankenkasse sei in einem solchen Fall nicht zuständig, weil ein Krankentransport nicht stattgefunden habe.

(Bundessozialgericht Kassel, Az.: B 1 KR 38/07 R, Urteil vom 06.11.2008)

Quelle: ZDF Text

Kostenerstattung für Arzneimittel

Der Ausschluss nicht verschreibungspflichtiger Arzneimittel aus der Leistungspflicht der gesetzlichen Krankenkassen verstößt weder gegen das Grundgesetz noch gegen europäisches Recht.

Bei einem Preis von durchschnittlich elf Euro (im verhandelten Fall) bleibe die Belastung für die Versicherten zumutbar.

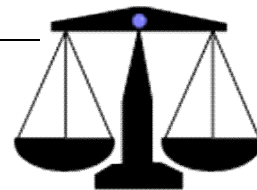
(Bundessozialgericht Kassel, Az. B 1 Kr. 6/08 R, Urteil vom 06. 11. 2008)

Quelle: ZDF Text

Rundfunkgebühren

Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten erhöhen im neuen Jahr ihre Gebühren: Der GEZ-Satz für einen Fernseher und ein Radio wird von 17,03 Euro auf 17,98 Euro steigen.

Anmerkung von Bernd Masmeier: Viele Menschen mit Behinderung können sich von der Rundfunk- und Fernsehgebühr befreien lassen. In dem vom Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. herausgegebenen Merkblatt „Mein Kind ist behindert – diese Hilfen gibt es“ findet sich hierzu auf S. 17 der Internet-Ausgabe (www.bvkm.de/recht/rechtsratgeber/mein_kind_ist_behindert.pdf) folgender Hinweis:



„V) Befreiung von der Rundfunkgebühr

Behinderte Menschen mit dem Merkzeichen „RF“ können bei der Gebühreneinzugszentrale (GEZ) eine Befreiung von den Fernseh- und Rundfunkgebühren beantragen. Von der Gebührenpflicht befreit werden ferner Personen, die Leistungen zum Lebensunterhalt nach dem SGB XII oder Arbeitslosengeld II beziehen. Innerhalb einer Haushaltsgemeinschaft wird die Befreiung nur dann gewährt, wenn der Haushaltsvorstand oder dessen Ehegatte zu dem genannten Personenkreis gehört oder ein/e andere/r volljährige/r Haushaltsangehörige/r nachweist, dass er/sie allein das Rundfunkgerät zum Empfang bereit hält.“

Zusatzurlaub für Schwerbehinderte

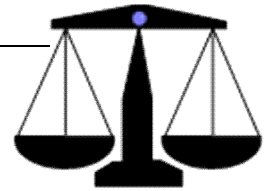
Schwerbehinderte Menschen haben Anspruch auf fünf zusätzliche Tage Urlaub. Und zwar nicht bezogen auf den gesetzlichen Urlaubsanspruch, sondern zusätzlich zum arbeitsvertraglich vereinbarten Urlaub, stellte das Bundesarbeitsgericht klar. (Az. 9 AZR 669/05)

Fiese Falle Zahlendreher

Künftig muss man bei Überweisungen noch genauer hinsehen

Beim Ausfüllen von Überweisungsformularen heißt es künftig ganz genau hinschauen. Voraussichtlich ab 1. November 2009 führen die deutschen Banken ein neues System von Kontonummern ein. Sie machen die Angabe des Empfängers auf einem Überweisungsvordruck überflüssig, weil jedem Bankkunden eine 22-stellige IBAN (International Bank Account Number) eindeutig zugeordnet ist. Innerhalb von drei Tagen lässt sich so EU-weit Geld von einem Konto zum anderen überweisen. Der Nachteil: Die IBAN muss dann auch bei Überweisungen innerhalb Deutschlands verwendet werden. Wer sich dabei verschreibt, überweist Geld auf ein falsches Konto. Und das bekommt man nicht ohne weiteres zurück. Etwa dann nicht, wenn der falsche Empfänger den unerwarteten Geldsegen ausgegeben hat und das Geld aus eigenen Mitteln nicht zurückzahlen kann.

Quelle: Freizeitwoche



Arbeitslose zum Pflegedienst?

von Ralph Pohl

Die Idee klingt verlockend: Langzeitarbeitslose sollen in Pflegeheimen Demenzzranke versorgen – Essen anreichen, ihnen vorlesen, mit ihnen spazieren gehen. Eine klassische Zwei-Fliegen-mit einer Klappe-Lösung: Arbeitslosigkeit runter und zugleich auch noch die Pflegemisere ein Stückchen gelöst. So hatte sich das der Chef der Bundesarbeitsagentur, Frank-Jürgen Weise gedacht.

Tatsache ist: In vielen Pflegeheimen gibt es zu wenig qualifiziertes Personal. Die Situation ist gruselig. Es gibt nur wenig wirklich gute Pflege-Einrichtungen. Wenige Pflegekräfte müssen für unheimlich viele Menschen sorgen. Doch könnte dieser Missstand durch den Einsatz von Arbeitslosen behoben werden?

Geplant ist eine vierwöchige Ausbildung, insgesamt 160 Stunden. Viel zu wenig. Der Wert der Pflege wird so gering eingeschätzt, dass man nun Hilfskräfte einsetzen will, die nach einem Kurzlehrgang auf die Bedürftigen losgelassen werden sollen. Wer sich das ausdenkt, hat von Pflege und Menschlichkeit keine Ahnung.

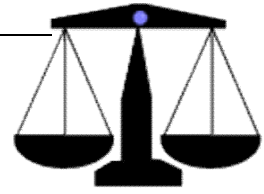
Das Problem: Die Versorgung dementer Menschen ist anspruchsvoll, erfordert Fachwissen und vor allem die persönliche Einstellung. Man kann nicht jeden in diesen Beruf schicken. Schon jetzt haben viele Senioren Angst davor, im Pflegeheim von überforderten oder unmotivierten Pflegekräften vernachlässigt zu werden. Ob die Pläne der Arbeitsagentur da wirklich hilfreich sind?

Meine Meinung dazu:

Das ist wieder mal typisch deutsch gedacht. Kaum wird mal ein halbwegs vernünftiger Vorschlag unterbreitet, schon ist das Geschrei groß, nach noch besseren Vorschlägen. Nur, die sich direkt gegen solche Vorschläge entrüsten, haben oder können auch keine andere oder bessere Lösung des Problems unterbreiten.

Fakt ist doch: Wir haben tatsächlich einen Mangel an qualifiziertem Pflegepersonal in Deutschland. Ist es denn dann verkehrt, wenn das Personal von Hilfskräften unterstützt wird, vorausgesetzt sie bringen den Ehrgeiz und Willen mit, in diesem Beruf bestehen zu können? Ich denke einmal, jede/r qualifizierte Pfleger/in kann sich doch freuen, wenn ihnen Arbeiten wie das Anreichen von Essen (welches ja schon genug Zeit in Anspruch nimmt) oder das Waschen eines Pflegebedürftigen abgenommen wird.

Ich kenne genug Kollegen und Kolleginnen, die als Pflegehelfer arbeiten und sich ihr Wissen und auch ihr Können im Laufe der Zeit hervorragend angeeignet haben. Die meisten von ihnen übten vorher einen total



anderen Beruf aus. Und es gibt genug Menschen in unserem Lande, die auf Grund der miserablen Arbeitsmarktlage arbeitslos sind und sich freuen würden, wieder in Lohn und Arbeit zu stehen, auch wenn sie einen neuen, für sie noch unbekannten Berufszweig wählen müssten.

Ludwig Erle, gelernter Verlagskaufmann und seit über 10 Jahren als Pflegehelfer im Ferdinand-Lentjes-Hause tätig.

Gesetz zur Einführung unterstützter Beschäftigung in Kraft

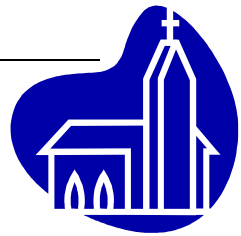
von Bernd Masmeier

Am 30. Dezember 2008 ist das „Gesetz zur Einführung unterstützter Beschäftigung“ in Kraft getreten. Mit diesem Gesetz sind neue Instrumente geschaffen worden, um jungen Menschen mit Behinderung außerhalb von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) eine angemessene Tätigkeit zu ermöglichen. Sie zielen auf Schulabgänger, die sich einerseits nicht fit genug fühlen für eine Berufsausbildung oder eine Arbeit ohne weitere Unterstützung, andererseits aber auch nicht die besonderen Angebote der WfbM benötigen.

Die Förderung umfasst eine bis zu 2 Jahre dauernde individuelle betriebliche Qualifizierung, die als Reha-Maßnahme in der Regel durch die Bundesagentur für Arbeit finanziert wird. Im Bedarfsfall schließt sich daran eine Berufsbegleitung durch die Integrationsämter an. Unterstützte Beschäftigung kann auch für solche Personen die richtige Maßnahme sein, bei denen sich im Laufe ihres Erwerbslebens eine Behinderung einstellt und für die heute mangels Alternativen oftmals nur die Werkstatt für behinderte Menschen in Frage kommt.

Hierzu erklärt die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, Karin Evers-Meyer MdB, in einer Pressemitteilung vom 30.01.2009: „Ziel ist der Abschluss eines Ausbildungsvertrages und damit die Integration des behinderten Menschen in ein dauerhaftes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis.“ Sie weist außerdem darauf hin, dass die Leistungen der Unterstützten Beschäftigung zu jeder Zeit auch in Form eines Persönlichen Budgets gewährt werden können.

Bei dem genannten Gesetz handelt es sich um ein so genanntes Artikelgesetz, mit dem mehrere bestehende Gesetze geändert bzw. ergänzt worden sind. Die für die betroffenen Menschen wichtigen Bestimmungen finden sich im neuen § 38a SGB IX



Gebet

In vielen Ländern der Welt, aber auch bei uns, leben arme Menschen, die nicht wissen, woher sie das Brot für den morgigen Tag nehmen. In einer Welt, wo oft Ungerechtigkeit und Armut herrschen, Misstrauen und Lieblosigkeit, rufen wir zu Dir, o Herr: Schaffe Recht! Lass uns Menschen dem Weg deiner Gerechtigkeit folgen! Verwandle uns, damit wir in jedem Antlitz dein Antlitz sehen.

Schwester Maria Rotter FSP

Abbau der Staatsverschuldung gefordert

Der EKD-Ratsvorsitzende, Bischof Huber, hat ein neues Konzept zum Abbau der Staatsverschuldung gefordert. Selbst wenn zu hoffen sei, dass die derzeitigen Konjunkturpakete die Wirtschaft belebten, müsse „der Aspekt der Nachhaltigkeit Beachtung“ erhalten.

Angesichts der hohen Verschuldung des Staates müsse deutlich werden, „wie die Billionen von Schulden abgetragen werden sollen“. Zukünftigen Generationen dürften nicht Lasten aufgebürdet werden, die nicht bewältigt werden können.

Gedanken für den Tag

Aus schweren Lasten schafft Gott neue Möglichkeiten.

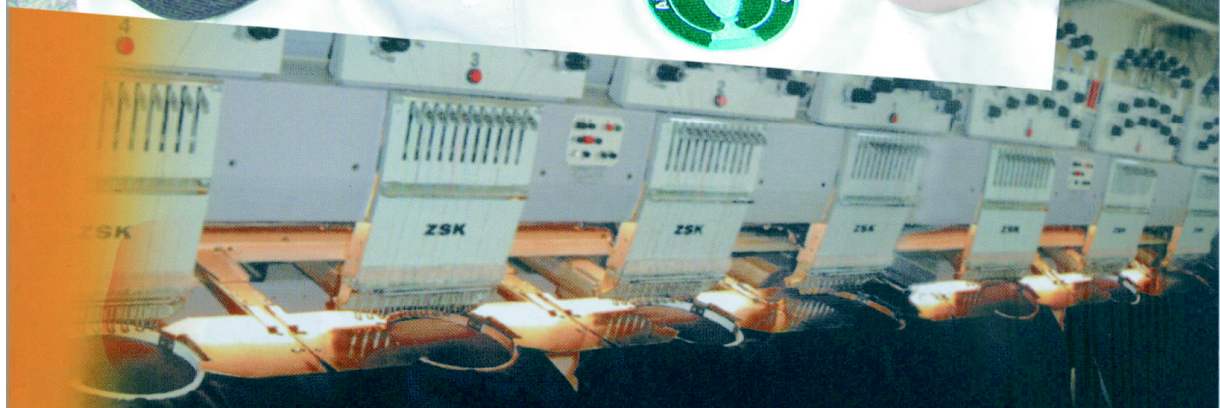
Friedrich von Bodelschwingh (1877-1946) ev. Theologe und Leiter der von Bodelschwinghschen Anstalten in Bielefeld-Bethel.

Wohlfahrtsverband fordert von der Regierung Armutsbekämpfung

Im Kampf gegen die Wirtschaftskrise plant die Große Koalition ein zweites Konjunkturpaket. Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat nun die Bundesregierung aufgefordert, das Programm mit nachhaltiger Armutsbekämpfung zu verknüpfen.

So seien eine Anhebung des Hartz-IV-Regelsatzes für Kinder sowie Investitionen für Bildung dringend notwendig. Fiskalische Wohltaten zu Gunsten von Gutverdienern würden Millionen bedürftigen Menschen hingegen nichts nützen.

**Präsentieren Sie Ihr Logo –
oder das Ihrer Sponsoren –
in hochwertiger Qualität**



Stickdesign – Studio

Computer-Stickerei und Textilhandel

Düsseldorf · Albertstraße 43

www.stickdesign-studio.de

☎ **0211-7332211**

Die sieben Knappheiten

Die magische Primzahl sieben spielt in der Kulturgeschichte eine bedeutende Rolle: Die sieben Tage der Welterschaffung, die sieben Weltwunder, die sieben Todsünden. Die Zahl sieben bedeutet für esoterisch angehauchte Nummerologen: Überwindung und Veränderung.

Das ist auch die Kernbotschaft des aktuellen Buches von Henrik Müller: Wir erleben eine der größten Umwälzungen der Weltgeschichte; ökonomisch, sozial, kulturell, ökologisch, politisch. Nur der Intelligente und effiziente Umgang mit Knappheiten kann dabei die Grundlage für jegliches Wirtschaften sein.

Und insofern steht die Menschheit vor großen, bisher unbekannten Herausforderungen. Sieben Knappheiten also. Diese sind: Menschen, Geist, Zeit, Energie, Macht, Boden und Wasser. Sie leiten sich nach Müller aus den drei Megatrends ab, die sich unübersehbar abzeichnen.

Erstens schreitet die Globalisierung auf dem Planeten voran, in derbem Zug pochen auch Schwellenländer wie China, Indien oder Russland auf Teilhabe an Wohlstand und Macht. Zweitens ist der schon lange absehbare demographische Wandel mit sinkenden Geburtenraten und steigenden Lebenserwartung inzwischen Realität. In den westlichen Industrieländern werden langsam die Menschen im arbeitsfähigen Alter knapp. Drittens muss sich die Menschheit etwas einfallen lassen, um den rasch wachsenden Rohstoffverbrauch und die ansteigenden Umweltemissionen in den Griff zu bekommen.

Zur Bewältigung dieser Knappheit werden auch sieben Tugenden formuliert. Dazu zählen klassisch bürgerliche Maximen wie Arbeit, Fleiß und Sparsamkeit. Die siebte Tugend ist überraschend aber einleuchtend: Originalität.

Müllers kluge, faktenreiche und gut geschriebene Analyse rüttelt an alten Gewissheiten und konfrontiert die Leser im zweiten Teil mit sieben hilfreichen Bewältigungs-Tugenden, auch wenn die so manchem sauer aufstoßen dürften. Leider muss man sie in Kauf nehmen, wenn es zum Siegeszug der von ihm als Hoffnung in Aussicht genommenen „geistreichen Globalisierung“ kommen soll.



Henrik Müller: Die sieben Knappheiten. – Wie sie unsere Zukunft bedrohen und was wir ihnen entgegensetzen können. Campus-Verlag. Frankfurt 2008. 312 Seiten.



Vorgestellt: Bernd Masmeier

Unter dem Thema „Vorgestellt“ stellen wir Ihnen in jeder Ausgabe einen Bewohner oder Mitarbeiter des Ferdinand-Lentjes-Hauses vor. Heute möchten wir Ihnen unseren Bewohner und einen der maßgeblichen Redakteure des Rolli-Express', Bernd Masmeier, vorstellen.



Hallo Bernd! Nun ist es mir endlich gelungen, auch mal einen Redakteur unseres Rolli-Express' zu einem Interview zu überreden. Meine erste Frage an dich: Wie lange wohnst Du schon im FLH?

Seit Dezember 1978.

Dann gehörst du ja auch mit zu den ersten Bewohnern des Hauses. Hast du schon immer hier in dieser Wohnung gewohnt?

Nein. Zuerst habe ich in der Großraumwohnung im Erdgeschoss ein Zimmer bewohnt. Später, im März 1979, habe ich dann diese Wohnung hier in der ersten Etage bezogen.

Sicher hast du schon einiges erlebt hier im Haus?

Ja, einiges. Da fällt mir gerade eine lustige Geschichte ein: Kurz nach meinem Einzug war ich zum sonntäglichen Kaffeetrinken in der WG 2 zu Gast. Ein Besucher hatte seinen Hund mitgebracht, der mit einem Luftballon spielte. Als der Hund dann den Luftballon zerbiss und es einen lauten Knall gab, hatte ich zum ersten und einzigen Male die Gelegenheit, Kakao frei in der Luft schweben zu sehen. Was war passiert? Bei dem Knall erschrak sich Bernd Freimuth so sehr, dass er seine Tasse Kakao, die er in beiden Händen hielt ruckartig nach oben riss. Ergebnis: siehe oben!



Darf ich dich nach deinem Alter fragen.

Natürlich. Ich bin im April 1951 geboren.

Bernd, du bist jetzt Rentner. Welchen Beruf hast du ausgeübt?

Ich bin gelernter Diplom-Pädagoge. Da sich mein ursprünglicher Berufswunsch (Tätigkeit in der Wiedereingliederung Strafgefangener) nicht verwirklichen ließ, orientierte ich mich schon während meines Studiums in Richtung Behindertenarbeit um. Ende 1978 trat ich meine Stelle beim Bundesverband für körper- und mehrfach behinderter Menschen an. Zunächst arbeitete ich im Bereich Berufliche Rehabilitation. Nach einer Neuordnung der Zuständigkeiten in der Geschäftsstelle war ich ab ca. 1988 ausschließlich für den Bereich Sozialrecht/Sozialpolitik zuständig, den ich zuvor schon mit betreut hatte.

Du hast aber jetzt immer noch einen Job?

Einen!? Nach dem ich krankheitsbedingt im April 2000 meine berufliche Tätigkeit aufgeben musste und Ende August 2001 meinen Rentenbescheid bekommen hatte, war mir klar, dass ich nun – nachdem ich mich von einem schweren Zusammenbruch erholt hatte – meine Möglichkeiten im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeiten einsetzen wollte. Neben der wieder aufgenommenen Arbeit im Arbeitskreis „Sozialpolitik“ des Bundesverbandes versuchte ich im Arbeitskreis „Bus und Bahn für ALLE“ die Situation für die behinderten Menschen im Düsseldorfer ÖPNV zu verbessern. Mit Gründung des „Runden Tisches Verkehr“ wurde ich für den



Verein für Körper und Mehrfachbehinderte dort aktiv und Sorge zusammen mit Menschen mit anderen Behinderungen dafür, dass bei Verkehrsanlagen betreffende Bauvorhaben soweit wie möglich Barrierefreiheit eingehalten wird. Später kam die „Runde Tisch Bauen“ dazu, der sich mit gleicher Zielsetzung um öffentliche Gebäude kümmert. Außerdem betreibe ich eine Webseite, auf der ich ein „Konzept einer

neuen Politik zu Gunsten von Menschen mit Handicap“ vorstelle und weitere aktuelle Informationen gebe. Nun ja, und nun das, worauf du mit deiner Frage vermutlich abzielst: Ich bin natürlich seit 1½ Jahren Gestalter des „Rolli-Express“, und seit einem Jahr betreibe ich die dazu gehörende Webseite. Außerdem stehe ich immer zur Verfügung, wenn jemand einen sozialrechtlichen Rat benötigt, und schreibe auch noch manchmal Abhandlungen zu Themen, die mir gerade einfallen. Gerade eben habe ich eine kleine Arbeit mit dem Thema verfasst: „Geistige Behinderung – ist dieser Begriff noch zeitgemäß?“

Hast du denn neben deinen ganzen Tätigkeiten noch Zeit für ein Hobby?

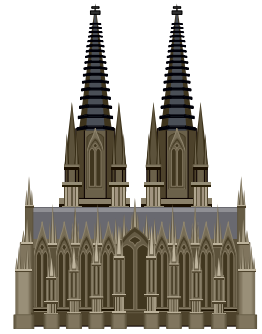
Natürlich. Meine Hobbys sind Sport (im Fernsehen), Lesen und Quiz-Sendungen wie „Wer wird Millionär“.

Bernd, ich bedanke mich recht herzlich für das aufschlussreiche Interview mit dir und wünsche dir weiterhin viel Erfolg bei deinen vielen Tätigkeiten.

Das Interview mit Bernd Masmeier führte Ludwig Erle

Eine Tagestour nach Köln

erzählt von Katharina Kehagias und Danusia Zyczewska



Hallo, wir heißen Katharina und Danusia, und wir möchten euch eine Geschichte über einen Ausflug nach Köln erzählen. Unser Bekannter Krystofer (Historiker von Beruf) war bei uns zu Besuch. Er wollte sich unbedingt einmal die Stadt Köln anschauen, und wir haben versprochen, ihm diese tolle Stadt einmal zu zeigen. Aber was konnte ich ihm von der Stadt erzählen? Na ja, wozu haben wir Freunde? Katharinas Arbeitskollege und gleichzeitig ihr bester Freund, Ludwig, (er ist in Köln geboren) war einverstanden, uns einmal seine Heimatstadt zu zeigen.

Es war ein sonniger Tag im Juli. Danusia, meine (Katharinas) liebste Schwägerin, Krystofer, (er ist der Ehemann einer Bekannten aus Breslau), Ludwig (unser Reiseführer), und ich fuhren endlich nach Köln. Nach ca. 30 Minuten Fahrt über die A 59 kamen wir an.

Als erstes haben wir uns den Stadtteil angeschaut, aus dem Ludwig stammt. Dort ist er auch zur Schule gegangen. Später besuchte er dort die Kneipen. Wir haben das Auto geparkt, und weiter ging es zu Fuß. Als erstes bewunderten wir St. Maria im Capitol, die älteste von ca. 250 Kirchen der Stadt. Köln wird ja auch die „Kirchenstadt“ genannt.

Der größte Wunsch von Krystofer war, einmal das Wallraff-Richartz-Museum zu besichtigen. Dazu hatte Krys von uns zwei Stunden Zeit bekommen. Wir anderen haben die Zeit genutzt, um ein Bier (Kölsch) in einer der ältesten Kneipen von Köln (Brauerei Früh) zu trinken. Danach gab es leckeren Kaffee, Eis und Kuchen.



Wallraf-Richartz-Museum
Quelle: Wikipedia

Nun waren die zwei Stunden um, aber Krys noch nicht da. Nach einer weiteren Stunde fingen wir an, nach ihm zu suchen. Ludwig kam auf die tolle Idee, sich in dem Museum als unser Reiseführer auszugeben. Ich machte natürlich mit. Der Einlass-Kontrolleur ließ uns daraufhin umsonst hinein. Ludwig blieb unten stehen, und ich rannte die drei Etagen durch das Museum. Im Schnelltempo

bewunderte ich die Kunstgemälde. Aber Krystofer blieb verschollen. Dann endlich fand ich ihn im Erdgeschoss. Er stand mit offenem Mund da und bestaunte die Gemälde. Ich musste ihn förmlich da 'rausziehen. Endlich konnten wir weitergehen. –

Köln ist eine der ältesten Städte Deutschlands. Schon im Jahre 38 vor Christus siedelten sich die ersten Römer in Köln an. Die Spuren sind noch heute sichtbar. Wir bewunderten 3 Thermalbäder aus dieser Zeit (am Rathaus). Dann haben wir uns den Kölner Dom angeschaut. Der Bau des Doms begann 1248 und dauerte insgesamt mehr als 600 Jahre. Nach dem zweiten Weltkrieg war die Innenstadt zu 90% zerstört. Auch der Dom war teilweise zerstört. Der Wiederaufbau dauerte bis in die 1970-er Jahre. Heute gehört der Kölner Dom zum Weltkulturerbe der UNESCO und wird jährlich von Millionen Menschen besucht. (er ist die meistbesuchte Attraktion Deutschlands). Nach einer kurzen Pause gingen wir weiter. Ludwig zeigte uns zwei Häuser, die vor dem 2. Weltkrieg



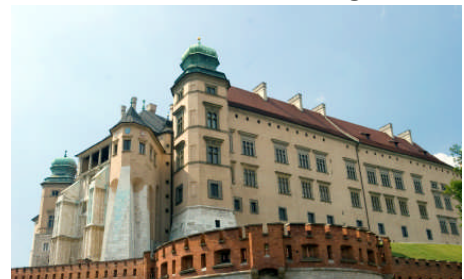
seiner Familie gehört haben. Schade, jetzt nicht mehr! Danach sind wir durch die Altstadt in Richtung Rhein gegangen. Auf dem Weg dorthin haben wir das Stadthaus „Gürzenich“, das Rathaus mit dem Prätoriusgraben (Abwasserkanal aus der Römerzeit, vor kurzem erst entdeckt) und den Alten Markt mit dem wunderschönen Ostermann-Brunnen (Willi Ostermann: Kölner Mundartsänger) gesehen. Wir sind auch am Funkhaus des WDR vorbeigegangen. Nach einem kurzen Spaziergang auf der Rheinpromenade ging es dann wieder Richtung Auto.

Unterwegs haben wir kurz am Eigelsteintor angehalten. Dort spielte eine Jazz-Band live. Das war einfach super. Wir standen unter freiem Himmel mit einem Glas Kölsch in der Hand und hörten Jazz. Nach einer kurzen Pause mussten wir weiter, denn nun ging der Tag zu Ende. Krystofer machte einen zufriedenen Eindruck, Danusia war müde, Ludwig vom vielen Erzählen ziemlich ausgetrocknet, und ich; ich war einfach sehr glücklich!

Das war ein toller Tagesausflug in die wunderschöne Stadt Köln.

PS. Der nächste geplante Ausflug geht nach Krakau. Dann können wir wieder viel erzählen!

(Anmerkung von Ludwig: Welche Sprache kann man sprechen und trinken? „Kölsch“ natürlich!)



Wawelschloss, Krakau
Quelle: Microsoft Clips Online

Sudoku

<i>Für Einsteiger</i>								
1				8			9	2
	8	2		7			1	4
7			1	4		5		
8		6			9		4	1
		7	2		8	3		5
5	2		3			8		
2		3		9	6			7
6	7			2		9	3	
9	5			3				6

<i>Für Könner</i>								
	5		7		3			9
4					6		7	
	7			1		3		6
5		4			2		8	
		3	6		7	5		
	8		5			9		1
8		6		7			9	
	9		2					7
1			8		9		3	

(Die Auflösungen finden Sie auf S. 30)



McCain: Mord im Hyde Park

von Timo Riemer

Es war ein ungemütlicher und regnerischer Herbsttag in London. Die meisten Londoner hatten es sich zu Hause so richtig bequem gemacht, so auch Raymond McCain. Er saß gemütlich in seinem schwarzen Ledersessel und schaute sich auf dem englischen Sportsender „Sky Sports“ das „Monday Night Game“ Tottenham Hotspurs gegen Liverpool FC an. Raymond war nämlich großer THFC-Fan und eigentlich jedes Mal im Stadion an der Whitehard Lane. Aber da es heute „Hunde und Katzen“, wie der Engländer zu sagen pflegt, regnete, hatte der 35-jährige Inspektor von New Scotland Yard keine Lust, ins Stadion zu gehen. Er war zufrieden, denn die „Spurs“, wie der Club genannt wurde, waren durch Berbatov in Führung gegangen.



Plötzlich klingelte das Telefon. Der Inspektor nahm ab und seufzte: „Ja, McCain! Wer stört?“ – „Jenny“, kicherte eine Stimme, „du guckst wohl gerade Fußball!“ – „Ja, meine Kleine“, antwortete Ray. „Tut mir wirklich sehr leid, dass ich dich stören muss, aber wir haben einen Mord im Hyde Park. Vermutlich ein

Sexualmord“, erzählte Detective-Constable Jenny Neil. „Ok, Jenny, bin schon unterwegs!“, brummte der Inspektor, „Bis gleich.“

Er legte auf, holte seine 9mm Glock und steckte sie in seinen Schulterhalfter. Dann ging er zu seinem Jaguar S-Type, der vor dem Haus stand, stieg ein und fuhr mit Blaulicht und Sirene zum Hyde Park. Eine Stunde später erreichte der Schwarzhaarige den Tatort.

Außer den berühmten englischen „Bobbies“, der Spurensicherung und Gerichtsmediziner Doktor Tim Cooper, die ihre traurige Pflicht professionell erledigten und sprichwörtlich jeden Stein umdrehen, war der berühmte Hyde Park an diesem usseligen Montag wie leergefegt.

Ray stieg aus. Jenny kam auf ihn zu. „Hi Ray“, begrüßte sie ihn. Raymond lächelte seine junge Kollegin, die erst seit 5 Monaten seine neue Partnerin war, nur an, und sie verstand. „Wer ist die Tote?“, fragte der Inspektor. Jenny berichtete ihm, das sie Kimberly O'Donnell hieß, 23 Jahre alt. „Sie wohnte 13 Burner Street. Sie wurde vergewaltigt und erwürgt. Doktor Cooper meint, sie sei zwischen 21 und 22 Uhr ermordet worden.“

„Ok Jenny, gute Arbeit!“ lobte Ray die 24-Jährige. Jenny freute sich über das Lob ihres Chefs, den sie sehr mochte. Ray beschloss: „Wir fahren zu



ihrer Wohnung!“ Eineinhalb Stunden später standen die beiden Polizisten vor dem Haus. Jenny klingelte, kurze Zeit später machte eine ungefähr 20-jährige Frau die Tür auf. Die Blondine fragte ganz verdutzt: „Wer sind Sie, bitte?“ – „Detective-Constable Neil, und ich bin Inspektor McCain, Scotland Yard, Dezernat 13: Mord und andere Kapitalverbrechen!“, erwiderte Ray. „Dürfen wir eintreten?“

„Ja“, antwortete sie. Die drei gingen ins Wohnzimmer und setzten sich auf eine Ledercouch. Raymond wollte als Erstes ihren Namen wissen. „Kitty Redknapp!“, war ihre Antwort. „Miss Redknapp, wir müssen Ihnen leider eine traurige Mitteilung machen“, warnte Ray sie und fuhr dann fort: „Ihre Mitbewohnerin ist tot im Hyde Park aufgefunden worden. Sie ist vergewaltigt und danach erwürgt worden. Unser herzliches Beileid!“

Kitty fing an, bitterlich zu weinen. „Nein, nein, meine liebe Kim“, schluchzte sie, „das darf nicht war sein!“, und vergrub den Kopf in ihre Hände. „Es tut mir sehr leid“, flüsterte Jenny. „Wir werden unser Bestes geben, den Mörder zu fassen. Versprochen“, und nahm sie in den Arm. „Danke, Detective, das hat mir gut getan!“, seufzte Kitty Redknapp.



„Sind Sie schon in der Lage, Fragen zu beantworten, Kitty?“, erkundigte sich Inspektor McCain. „Ja, fragen Sie nur, Inspektor!“ – ‚Gut‘, dachte Ray laut und fuhr fort: „Woher kannten sie Kim?“ – „Vom College, und jetzt studierten wir zusammen Geschichte in Cambridge“, erzählte die 20-jährige Schönheit mit trauriger Stimme. „Könnten Sie uns vielleicht sagen, wer Ihrer Freundin so etwa Abscheuliches angetan haben könnte?“ wollte Jenny wissen.

„Ja, ich glaube, ich weiß wer es getan haben könnte!“, rief Kitty plötzlich. „Wer denn?“, fragte Ray interessiert. „Ein Student aus unserem Geschichtskurs namens Jerry Corrigan hat sie des Öfteren mal sexuell belästigt. Er wollte mit ihr ..., Sie wissen schon. Aber Kim wollte nicht! Jerry wurde einmal sehr ausfallend und meinte giftig: ‚Wenn ich dich kriege, f.... ich dich richtig durch!‘ Dann ist Jerry abgezischt“, berichtete Kitty den völlig perplex dreinschauenden Beamten.

Jenny schrieb alles fleißig mit einem Palm mit. Kitty gab noch preis: „Es war mehr als nur Freundschaft zwischen Kim und mir! Wir waren seit 5 Monaten ein Paar.“ – „Danke für die Information“, bedankte sich Ray und fügte noch hinzu: „Sie haben uns gerade ein plausibles Motiv für Corrigan gegeben, Kitty.“ Constable Neil hatte noch folgende Frage: „Wo wohnt Mr. Corrigan?“ – „In Chelsea, 153 Johnson Street!“ antwortete Kitty. „Ok, wenn es Corrigan tatsächlich war, davon gehen wir eigentlich jetzt schon stark aus, und es zur Anklage kommt, wird sich eine Doktor



Katie Wilkinson von der Staatsanwaltschaft melden“, informierte Ray sie. „Gut Inspektor, viel Erfolg!“, wünschte die 20-jährige und brachte die beiden zur Tür.

Sie wartete bis Ray und Jenny abgefahren waren. Kitty dachte so, jedoch ohne Kim dabei zu vergessen: „Detective Neil ist auch ne heiße Maus!“, und schloss die Tür.

Es war inzwischen schon 1.36 Uhr, und Ray fragte Jenny, ob sie bei ihm schlafen wolle. „O ja danke, gerne“, freute sich die blonde Schönheit und verriet ihrem Kollegen mit einem Lächeln, dass sie ihn gerade dasselbe fragen wollte. Ray schaute Jenny mit großen Augen an. „Du bist mir vielleicht eine geschickte Frau“, gluckste er. Jenny grinste nur.

Um ungefähr 2.30 Uhr erreichten sie Rays Haus in der 144 Baker Street. Sie gingen beide ins Haus, das Ray von seinem Großvater, Sergeant First Class John Raymond McCain, geerbt hatte. „Dein Haus ist aber sehr schön, finde ich“, staunte Jenny. „Ja, das ist es“, bestätigte der 1,87 m große Mann und fügte noch hinzu: „Ich habe es von meinem Opa geerbt.“

Jenny fragte mit ziemlich müder Stimme ob er ein Nachthemd oder ein T-Shirt für sie hätte. „Ja Moment, ich hole dir was“, erwiderte Ray und verschwand. Kurze Zeit später kam er mit einem T-Shirt zurück. „Danke, Ray“, flüsterte Jenny und drückte ihm ein Küsschen auf die Wange. Der Inspektor quittierte es mit einem kaum wahrnehmbaren Lächeln. „Bitte, habe ich gern gemacht! Gute Nacht und schlaf schön!“ Sie lächelte nur. Ray ging nach oben und legte sich in sein Mahagoni-Bett. Er schlief sofort ein.

Gegen 7.00 Uhr vernahm der Inspektor eine leise Stimme. „Ray, aufstehen, Frühstück ist fertig“, flüsterte sie. Ray schlug die Augen auf und blickte in ein schönes Gesicht. „Guten Morgen, Ray!“, begrüßte Jenny ihn fröhlich. „Guten Morgen Kleine!“, brummte McCain verschlafen. Jenny verriet ihm, dass sie Rührei mit Würstchen für sie beide gemacht hatte. „Oh danke, Jenny“, freute sich Ray“.



Er stand auf, nahm ein frisches Hemd, eine Krawatte, eine Hose und den Schulterhalfter aus dem Schrank und ging ins Bad. 10 Minuten später kam er wieder heraus. Er ging ins Wohnzimmer, setzte sich an den üppig gedeckten Frühstückstisch und staunte: „Wow, der Tisch sieht ja richtig toll aus, Jenny! Ich bin begeistert.“ – „Das freut mich

sehr, dass er Dir gefällt!“, erwiderte Jenny. Sie aßen. „Wirklich sehr lecker! Das hast Du ausgezeichnet gemacht“, lobte Ray sie. Jenny zwinkerte Ray als Dank zu.



Plötzlich klingelte das Telefon. Ray ging seufzend hin und nahm ab. „Ja, McCain!“, sagte er ziemlich brummelig. Eine dunkle Männerstimme meldete sich nett:

„McLaughlin hier!“ – „Guten Morgen, Sir Fletcher“, begrüßte Ray ihn. Police-Superintendent McLaughlin kam gleich zur Sache. „Haben Sie schon einen konkreten Verdacht?“ – „Ja Sir, den haben wir“, erwiderte Ray. „Schießen Sie los!“, befahl der 58-jährige. „Wir waren gestern, wie Sie vielleicht schon erfahren haben, bei der Freundin der Ermordeten, und die hat uns erzählt, dass einer aus dem Geschichtskurs Kim O'Donnell öfters mal sexuell belästigt hat oder haben soll. Wir beide glauben Kitty Redknapp“, berichtete Ray dem Sir kurz.



„Und wie heißt der Mann?“, wollte Sir Fletcher wissen. „Es ist jemand aus Chelsea, und zwar ein gewisser Jerry Corrigan“, verwickelte Raymond dem Superintendenten besorgt. Fletcher stöhnte: „Auch das noch! Der Sohn von Star-Anwalt Professor Doktor Chester Corrigan Verdächtiger in einem Sexualmordfall. Das wird eine Schlagzeile“. – „Darauf können und dürfen wir keine Rücksicht nehmen, Sir! Das wissen Sie genau so gut, wie wir“, machte der gebürtige Londoner ihm deutlich. „Ja, Sie haben natürlich recht, Ray“, räumte McLaughlin ein. „Schließlich sind wir die Polizei und haben die Pflicht, die Gesellschaft vor solchen Menschen zu schützen.“

Ray fragte: „Was sollen wir machen?“ – „Vorläufig festnehmen!“, befahl der Superintendent und fügte noch hinzu: „Ich versuche währenddessen, eine richterliche Anordnung für eine DNA-Analyse zu besorgen.“ – „Yes Sir!“, erwiderte Ray und legte auf. „Jenny, der ‚Alte‘ möchte, dass wir Corrigan vorläufig festnehmen“, seufzte McCain. „Ok, dann lass uns los“, rief Jenny Neil. Zweieinhalb Stunden später standen die beiden vor dem Haus 153 Johnson Street, in dem feinen Wohnviertel Chelsea.

Ray klingelte. Wenige Augenblicke später machte eine ältere Dame die Tür auf. Sie sagte höflich: „Guten Morgen! Mit wem habe ich denn die außerordentliche Ehre?“ – „Mit dem Dezer-nat 13, Mord und andere Kapitalverbrechen, Scotland Yard!“, erwiderte Ray. „Diese Dame ist Constable Neil und ich bin Inspektor McCain.“ – „Ist Mister Jerry Corrigan zu Hause?“ erkundigte sich Jenny. „Ja“, antwortete Margret Barker, die Haushälterin, mit fragendem Blick. Ray sah diesen natürlich. „Wir möchten ihm nur ein paar Routinefragen stellen“, schwindelte er. Margret nickte kurz und ging nach oben.



Einige Minuten später kam Jerry herunter. „Guten Tag!“, sagte er. „Guten Tag!“, erwiderte der Inspektor nett, „Diese Dame ist Detective-Constable



Neil, und ich bin Inspektor McCain.“ – „Worum geht es?“, wollte der 25-Jährige wissen.

Jenny erläuterte ihm: „Um einen Sexualmord. Und zwar an Kimberly O'Donnell.“ Corrigan zuckte zusammen. „Kim ist tatsächlich ermordet worden?“, fragte Jerry überrascht. „Im Hyde Park hat man sie gefunden“, flüsterte Ray. Jerry wurde immer nervöser, und die beiden Kriminalbeamten bemerkten es natürlich. „Wo waren Sie gestern zwischen 21 und 22 Uhr?“, fragte der Inspektor ganz direkt. Corrigan schwieg dazu. „Also gut, Mr Corrigan“, seufzte Ray genervt, „Sie sind vorläufig festgenommen wegen des dringenden Tatverdachts, Kimberly O'Donnell vergewaltigt und ermordet zu haben! Kommen Sie bitte!“ Jenny und Ray führten ihn ab.



Die Fortsetzung der Geschichte lesen Sie in der nächsten

Ausgabe

Sudoku-Auflösungen

Für Einsteiger								
1	4	5	6	8	3	7	9	2
3	8	2	9	7	5	6	1	4
7	6	9	1	4	2	5	8	2
8	3	6	7	5	9	2	4	1
4	9	7	2	1	8	3	6	5
5	2	1	3	6	4	8	7	9
2	1	3	8	9	6	4	5	7
6	7	4	5	2	1	9	3	8
9	5	8	4	3	7	1	2	6

Für Könner								
6	5	8	7	2	3	4	1	9
4	3	1	9	5	6	2	7	8
2	7	9	4	1	8	3	5	6
5	6	4	1	9	2	7	8	3
9	1	3	6	8	7	5	2	4
7	8	2	5	3	4	9	6	1
8	4	6	3	7	5	1	9	2
3	9	5	2	6	1	8	4	7
1	2	7	8	4	9	6	3	5

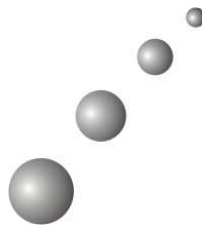
Praxis für Logopädie

Björn Lange

staatlich anerkannter Logopäde

Am Schönenkamp 110

40599 Düsseldorf



Im Ferdinand-Lentjes-Haus

Tel.: 0211 - 7498290 2. Etage

Behandlungen:

Alle Behandlungen auch als Hausbesuch auf ärztliche Anweisung!

- Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerung
- Spracherwerbsstörung aller Altersgruppen
- Sprach,- Sprech,- und Schlucktherapie bei neurologischer Störung
 - Aphasie
 - Dysarthrie
 - Dysphagie
- Stimmstörungen aller Altersgruppen
- Chronisches und beginnendes Stottern

Private Förderungen:

- Vorbeugung von Stimmstörungen/ Stimmbildung (z.B. bei beruflich bedingter Stimmbelastung)
- Sprachförderung bei Kindern
- Sprechtraining / Sprecherziehung



Rollstuhl-Basketball 1. Liga

11. Spieltag, 3. Januar 2009		12. Spieltag, 10/11. Januar 2009	
USC München - RSV Lahn-Dill	53: 75	RSC Trier - RSC Frankfurt	49:93
SV Augsburg - RSC Zwickau	42:101	RSV Lahn-Dill - SV Augsburg	103:34
ASV Bonn - Alba Berlin	84: 47	RSC Osnabrück - USC München	53:67
RSC Frankfurt - Köln 99ers	74: 65	Alba Berlin - Köln 99ers	35:66
RSC Osnabrück - RSC Trier ausgefallen		RSC Zwickau - ASV Bonn	92:73

15. Spieltag, 31. Januar 2009		16. Spieltag, 07./08. Februar 2009	
Alba Berlin - RSV Lahn-Dill	32:76	RSC Frankfurt - SV Augsburg	85:53
RSC Frankfurt - RSC Zwickau	57:66	RSV Lahn-Dill - RSC Zwickau	76:69
SV Augsburg – USC München	56:84	RSC Trier - Köln 99ers	65:86
ASV Bonn - RSC Trier	93:33	USC München - ASV Bonn	61:46
Köln 99ers - RSC Osnabrück	81:80	RSC Osnabrück - Alba Berlin	56:43

Die Spieltage 13 und 14 sowie das Nachholspiel vom 11. Spieltag sind uns leider „durch die Lappen gegangen“ – Entschuldigung!

Tabelle nach dem 16. Spieltag:

1.	RSV Lahn-Dill	16	1326: 753	32: 0
2.	RSC R. Zwickau	16	1281: 799	28: 4
3.	RSC Frankfurt	16	1234: 908	24: 8
4.	ASV Bonn	16	1136:1012	20:12
5.	USC München	16	1040: 934	18:14
6.	Köln 99ers	16	1061:1042	16:16
7.	RSC Osnabrück	16	1000:1048	12:20
8.	RSC R. Trier	16	898:1364	6:26
9.	Alba Berlin	16	668:1270	4:28
10.	SV Augsburg	16	840:1354	0:32

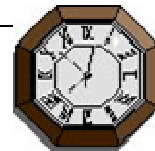
Humoriges

Fragt der Psychiater seinen Patienten: „Halten Sie sich schon lange für einen Prinzen“ – „Nein, erst seitdem ich kein Frosch mehr bin.“

★

★ ★

Fragt der Schriftsteller seinen Verleger: „Ich soll also mehr Feuer in meine Geschichten legen?“ Verleger: „Nein, umgekehrt: Die Geschichten ins Feuer!“



Events in der Philipshalle

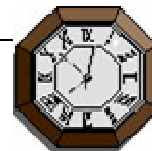
- 18.02.2009, 20.00 Uhr: The Pussycat Dolls
- 27.02.2009, 19.00 Uhr: Exit 09 ‚policy of truth‘
Düsseldorfs größte, jüngste und coolste Fashion- und Talentshow
- 15.03.2009, 11.00 Uhr – 18.00 Uhr: Inter Antik, Premium Antik Markt
- 21.03.2009, 20.00 Uhr: Atze Schröder, Mutterschutz (Zusatztermin!)
- 25.03.2009, 19.30 Uhr: Kastelruther Spatzen
Das Beste aus 25 Jahren – live
- 26.03.2009, 20.00 Uhr: Grace Jones, The Hurricane Tour
- 27.03.2009, 20.00 Uhr: Michael Hirte & friends
Der Mann mit der Mundharmonika
- 29.03.2009, 19.00 Uhr: Chris Norman
THE HITS! From Smoke to Solo Years
- 01.04.2009, 19.30 Uhr: Kristina Orbakajte, Russische Pop-Show
- 02.04.2009, 19.30 Uhr: Musical-Fieber
Deutschlands Nummer 1 auf großer Tournee 2008/2009

Events im ISS DOME

- 20.02.2009, 19.30 Uhr: DEG Metro Stars - Adler Mannheim
- 22.02.2009, 18.30 Uhr: DEG Metro Stars - Krefeld Pinguine
- 01.03.2009, 14.30 Uhr: DEG Metro Stars - Kassel Huskies
(Das AC/DC-Konzert am 07.03.2009 ist leider bereits ausverkauft!)

Events im Burg-Waechter Castello

- 15.02.2009, 16.00 Uhr: Basketball 1. Bundesliga
Düsseldorf Giants – Göttingen
- 22.02.2009, 16.00 Uhr: Handball 2. Bundesliga:
HSG Düsseldorf - Leichlingen



Senioren-Kino im UFA-Palast

Vorstellungsbeginn jeweils 11.00 Uhr, Kassenöffnung um 9.30 Uhr. Eintritt € 4,50 inkl. Kaffee & Kuchen, in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat der Stadt Düsseldorf, Herrn Horst Grass

- 18.02.2009: Geschwister Savage, Drama USA 2007, 114 Min.
- 18.02.2009: Willkommen bei den Sch'tis, Komödie F 2008, 106 Min.
- 25.02.2009: Young@Heart, Dokumentation USA 2007, 107 Min.
- 25.02.2009: So ist Paris, Komödie/Drama F 2008, 129 Min.
- 11.03.2009: 8 Frauen, Komödie/Musical F 2002, 111 Min.
- 11.03.2009: Baby Mama, Drama USA 2007, 102 Min.
- 25.03.2009: Wächter der Wüste, Tierdoku GB/USA 2008, 83 Min.
- 25.03.2009: The Women – Von großen & kleinen Affären
Komödie USA 2008, 114 Min.

Termine im FLH

Bistro:

26.02.2009, 15. 30 - 19.30 Uhr

Cafeteria:

19.02.2009, 15.00 - 18.00 Uhr

Kneipenabend:

20.02.2009, 18.00 - 00.00 Uhr: KARNEVALSDISCO (s. Aushang)

27.02.2009, 18.00 - 22.00 Uhr: Kneipenabend + Bingo

Die FLH-Termine für den Monat März 2009 entnehmen Sie bitte den Aushängen.

(Wegen des späten Drucktermins konnten wir generell nur Termine ab der zweiten Februarhälfte berücksichtigen – wir bitten um Verständnis!)

Praxis für Physiotherapie Krankengymnastik und Massage

Monika und Bertram Lenninger

Am Schönenkamp 110 • 40599 Düsseldorf-Hassels
Telefon 0211/749 82 25

- Bobath für Erwachsene (Zert.)
- Kinder- und Säuglingsbehandlungen
- Manuelle Medizin
- PNF (Zert.)
- Fango und Moorpackungen / Heißluft
- KMO Komplexe Manuelle Orthopädie
- Akupressur
- Hausbesuche
- Krankengymnastische Behandlungen
- Massagen
- Bewegungsbad (6 x 12 m; 32° C)
- Elektrotherapie
- Cranio-Sacrale Osteopathie
- Zen Shiatsu (n. Masunaga)
- Schlingentisch
- Manuelle Lymphdrainage



Crombachs Kiosk

Tasse Kaffee * belegte Brötchen

heiße Wurst oder Frikadelle

Zeitschriften * Tabakwaren

Süßwaren * alk.freie Getränke

Spirituosen * Flaschenbier



Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 5.00 - 14.00 Uhr

Samstag: 7.00 - 12.00

Sonntag: 8.00 - 12.00

Am Schönenkamp 110

40599 Düsseldorf

Tel: 02 11 - 7 49 82 14